

Ihre Gesprächspartner/-innen:

Dr. Johann Kalliauer
Mag.^a Bernadette Hauer

Präsident der AK Oberösterreich
Leiterin der Abteilung Bildung,
Jugend und Kultur der AK Oberösterreich

**Berufliche Weiterbildung in Oberösterreich:
Bereitschaft der Beschäftigten ist groß,
jetzt muss die Politik ordentlich investieren!**

Online-Pressekonferenz
am Donnerstag, 10. Juni 2021, 10 Uhr

Angesichts der angespannten Situation auf dem Arbeitsmarkt, der Herausforderungen durch die Digitalisierung und der damit verbundenen Änderungen in der Arbeitswelt kommen der Weiterbildung und der Erwachsenenbildung Schlüsselrollen zu.

Während die Schwierigkeiten im Schul- und Hochschulbereich seit Anfang der Corona-Pandemie medial sehr präsent waren, stellt sich dies für die Erwachsenenbildung und Weiterbildung anders dar. Dieser Bildungssektor unterscheidet sich in Bezug auf die gesetzliche und finanzielle Absicherung markant von Schule oder Universität. Die Arbeiterkammer Oberösterreich fordert Investitionen in gesellschaftlich notwendige und sinnvolle Weiterbildungen sowie den Rechtsanspruch auf eine Arbeitswoche Weiterbildung pro Jahr und auf Qualifizierungsgeld zur Existenzsicherung bei mehrjährigen Ausbildungen.

Weiterbildungsbereitschaft trotz Corona weiterhin auf hohem Niveau

In Oberösterreich hat fast jede/-r Fünfte (19 Prozent) maximal einen Pflichtschulabschluss (österreichweit 17,9 Prozent). Der Anteil von Absolventen/-innen einer Lehre oder einer BMS beträgt 53,7 Prozent (Österreich 48,2 Prozent), jener von höheren Schulen liegt bei 12,9 Prozent (Österreich: 15,8 Prozent). Mit 14,6 Prozent, die einen Hochschul- oder sonstigen akademischen Abschluss haben, liegt Oberösterreich im unteren Drittel im Bundesländervergleich (Österreich: 18,1 Prozent). (Quelle: Statistik Austria, Stand 2018)

Mit der Verpflichtung der EU-Mitgliedsstaaten, Erhebungen zum Thema „Lebenslanges Lernen“ durchzuführen, werden europaweit die 25- bis 64-Jährigen nach ihrer Teilnahme an Aus- oder Weiterbildungsmaßnahmen befragt. Weiterbildungsaktivitäten in Form von Kursen und Schulungen haben in den letzten Jahren tendenziell zugenommen, wenngleich im ersten Jahr der Krise Rückgänge zu verzeichnen waren. Einer der wichtigsten Einflussfaktoren für die Bereitschaft, sich weiterzubilden, stellt dabei die bereits vorhandene Grundausbildung dar, wobei mit steigendem Bildungsniveau auch häufigere Kurs- und Schulungsbesuche einhergehen. Nur 4,1 Prozent der Personen mit maximal Pflichtschulabschluss besuchen eine Weiterbildung, hingegen ist es bei den Hochschulabsolventen/-innen jede/-r Vierte.

Insgesamt betrug der Anteil jener Arbeitnehmer/-innen, die 2020 an einer Weiterbildungsmaßnahme teilgenommen haben, in Oberösterreich elf Prozent (Österreich: 11,9 Prozent) und sank damit um drei Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr. Laut Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung besuchten die oberösterreichischen Beschäftigten zwischen 25 und 64 Jahren 2020 knapp 53.000 Kurse (gegenüber 76.000 im Jahr 2019), wobei diese Kursbesuche in zwei Dritteln der Fälle überwiegend aus beruflichen Gründen erfolgten.

Die Nachfrage nach Auszeitmodellen wie Bildungskarenz (Auszeit für Weiterbildung, mindestens zwei bis maximal zwölf Monate) und Bildungsteilzeit (Herabsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit um mindestens ein Viertel bis maximal die Hälfte der Arbeitszeit) steigt: 2020 nahmen in Oberösterreich in Summe 3.269 Personen eine der beiden Varianten in Anspruch (2019 waren es 2.791). Auch das Fachkräftestipendium wurde im Jahr 2020 stärker in Anspruch genommen – Die Zahl stieg von 611 im Jahr 2019 auf 746 im Vorjahr.

Der zweite Bildungsweg im Überblick – Nachholen von Bildungsabschlüssen

Im Schuljahr 2019/20 bereiteten sich in Oberösterreich annähernd 1.300 Personen in Abendschulen oder Schulen für Berufstätige auf ihre Matura vor – eine zwar kostenlose, aber zeitintensive Ausbildung mit im Regelfall vierjähriger Dauer.

Fast 1.200 Personen besuchten in Oberösterreich Werkmeisterschulen und Werkmeisterlehrgänge, mehr als 3.100 Teilnahmen an Vorbereitungslehrgängen zur Berufsreifeprüfung wurden 2020 verzeichnet. Diese sind mit finanziellen Belastungen zwischen 3.500 und 4.100 Euro verbunden. Immerhin fast zwei Drittel aller Studienanfänger/-innen, die das reguläre Schulsystem ohne Matura verlassen, erwerben so ihre Berechtigung für ein Studium. In der „Initiative Erwachsenenbildung“, in der ein Pflichtschulabschluss gratis nachgeholt und Basisbildung kostenlos vermittelt wird, wurden im 1. Halbjahr 2020 in der Basisbildung österreichweit 2.146 Abschlüsse gezählt. 854 Teilnehmer/-innen holten den Pflichtschulabschluss nach.

Und auch unter den Studierenden gibt es eine hohe Zahl an Personen, die vorrangig arbeiten: Laut Studierenden-Sozialerhebung 2019 betrachten sich 22 Prozent primär als erwerbstätig, sehen also ein Studium in erster Linie nicht als Ausbildung, sondern als Weiterbildung.

Mehr als 1.500 Personen in Oberösterreich haben im vergangenen Jahr den Lehrabschluss nachgeholt

Das Nachholen eines Berufsabschlusses ist weiterhin eine kosten- und zeitintensive Angelegenheit. Eine Vorbereitung zum Berufsabschluss kann 4.000 Euro und mehr kosten und muss im Regelfall vorfinanziert werden. Bildungsförderungen kommen (zumindest in Oberösterreich) erst nach Abschluss von Vorbereitungslehrgängen zum Tragen.

Insgesamt haben im Jahr 2020 in Oberösterreich 1.503 Personen (2019 waren es 1.632) ihren Lehrabschluss nachgeholt. Dabei investieren Arbeitnehmer/-innen im kaufmännischen Bereich inklusive Selbstlernzeit bis zu 600 Stunden in ihre Ausbildung, bei technischen Berufen sogar deutlich mehr als 1.000 Stunden.

Vorzeigeprojekt „Du kannst was!“ – Anerkennung von Berufserfahrung

Das von den oberösterreichischen Sozialpartnern/-innen durchgeführte und dem Land Oberösterreich finanzierte Projekt „Du kannst was“ ist eine österreich- und europaweit anerkannte Erfolgsgeschichte. In mittlerweile 23 Berufen konnten durch die Anerkennung vorhandener Berufserfahrung bisher knapp 1.100 Personen, die älter als 22 Jahre und ohne Berufsabschluss waren, ihren Lehrabschluss nachholen. Seit Beginn der Pandemie haben 140 Personen diesen Weg erfolgreich beschritten. Aktuell stehen rund 120 Beschäftigte und Arbeitslose mitten in der Vorbereitung auf ihren Berufsabschluss. Vermehrte Firmenanfragen (Spar Österreich, Interspar OÖ, Wacker Neuson, Transporte Reder, Fa. Engel) zeugen von der Attraktivität des Modells.

Der Stärkenansatz, die Identifizierung und Anerkennung vorhandener Kompetenzen sowie eine individuell maßgeschneiderte Weiterbildung, um (noch) fehlende Kompetenzen zu vermitteln, ist ein wesentlicher Motivationsfaktor für die Teilnehmer/-innen, die ein „normales“, vollwertiges Lehrabschlusszeugnis erhalten.

Weiterbildung rechnet sich bei Einkommen und Gesundheit

Eine solide Ausbildung wirkt sich positiv auf das Einkommen aus, kann die Gefahr von Arbeitslosigkeit verringern und trägt auch zu einer besseren Gesundheit bei: Differenziert nach den Bildungsabschlüssen der unselbständig Beschäftigten (Vollzeit und Teilzeit zusammen) zeigt sich die größte Einkommensspanne erwartungsgemäß zwischen Beschäftigten mit höchstens Pflichtschulabschluss (1.420 Euro netto) und Uni-Absolventen/-innen mit einem fast doppelt so hohem Einkommen (2.737 Euro netto). Die Einkommen (Median) von Beschäftigten mit Lehre (2.116 Euro), dem Abschluss einer BMS (2.067 Euro) oder einer höheren Schule (2.102 Euro) lagen vergleichsweise nahe beieinander.

Gering qualifizierte Personen tragen zudem generell ein höheres Risiko, beschäftigungslos zu werden. Empirisch belegt und unbestritten ist, dass Menschen mit niedriger Bildung zumeist auch kränker sind und früher sterben als Menschen mit höherer Bildung.

Selektion und weitere Öffnung der Bildungsschere vermeiden

Bildungschancen werden nicht nur durch das Einkommen der Eltern, sondern auch durch deren Bildungshintergrund bestimmt. Haben die Eltern höchstens eine Pflichtschulbildung, erreichen die Kinder zu 27 Prozent auch selbst nur einen Pflichtschulabschluss, nur sieben Prozent absolvieren ein Studium. Bei Eltern mit weiterführender Bildung haben umgekehrt nur sechs Prozent der Kinder einen Pflichtschul-, dafür 28 Prozent einen Studienabschluss.

Weiterbildung ist immer noch überwiegend Privatsache sowie ein Privileg höher gebildeter und sozial besser gestellter Personen. Hauptgründe für fehlende oder nur geringe Teilnahme an beruflicher Weiterbildung waren bisher meist, dass die Bildungsangebote mit der Arbeitszeit und/oder mit familiären Verpflichtungen nicht vereinbart werden können, dass sie schwer erreichbar oder nicht finanzierbar sind. Die Umstellungen während der Pandemie haben sich in der Erwachsenenbildung als Katalysator für die Digitalisierung und Virtualisierung erwiesen.

Wie in allen Branchen, in denen die Digitalisierung Einzug gehalten hat, ergeben sich daraus Chancen, aber auch Gefahren. Während auf der einen Seite viele Menschen vom vereinfachten und individualisierten (zeit- und ortsunabhängigen) Bildungszugang profitieren, besteht auf der anderen Seite die Gefahr einer Erhöhung von Bildungsabstinenz. Nicht alle Menschen sind technikaffin, haben die entsprechende Medienkompetenz oder die nötige Ausstattung.

AK unterstützt mit Potenzialanalyse, Bildungsberatung, 130 Euro AK-Bildungsbonus und Zukunftsstiftung

Mit der AK-Bildungsberatung steht den AK-Mitgliedern ein hochwertiges, flächendeckendes Beratungsnetz zur Unterstützung in beruflichen Aus-, Weiterbildungs- und Laufbahnfragen zur Verfügung. Mehr als 17.000 Personen nahmen 2020 Angebote der AK-Bildungsberatung in Anspruch, viele davon auch erstmals online als Text- oder als Videochat. Aktuell gibt es einen durch die Arbeitsmarktkrise spürbaren Trend zur beruflichen Neuorientierung. Mehrere hundert Menschen monatlich nutzen dafür als ersten Schritt die neu geschaffene kostenlose AK Online-Potenzialanalyse zur Ermittlung eigener Interessen und Stärken, die Kompetenzworkshops oder eines der anderen kostenfreien Beratungsangebote, die jetzt sowohl in Präsenzform als auch online zur Verfügung stehen.

Besonders wichtiges Beratungsthema ist mehr denn je die Sicherung des Lebensunterhalts während der Aus- und Weiterbildungsaktivitäten. Viele wollen aktuell eine schwierige Arbeitsmarktlage individuell mit einer Ausbildung und dem dabei entstehenden persönlichen Nutzen überbrücken, um dann später mit neuen Qualifikationen wieder durchstarten zu können.

Der AK-Bildungsbonus im Wert von 130 Euro gilt für Kurse in den Bereichen Sprachen, EDV/Digitalisierung, Persönlichkeitsbildung, berufliche Grundqualifikationen, Buchhaltung/Kostenrechnung, Work-Life-Balance sowie für ausgewählte Weiterbildungen im Sozial- und Gesundheitsbereich und für das Nachholen von Berufsabschlüssen. Seit Einführung des AK-Bildungsbonus 2001 wurden damit rund 144.000 AK-Mitglieder mit mehr als zwölf Millionen Euro bei ihren Weiterbildungsaktivitäten unterstützt.

Fachkräftestipendium langfristig absichern und ausbauen

Ein Erfolg der AK Oberösterreich war die Einführung des Fachkräftestipendiums für Arbeitnehmer/-innen, das es seit 2013 (mit Unterbrechung) gibt und noch bis Ende 2025 bezogen werden kann. Damit wird neben der Förderungen der Ausbildungsmaßnahmen selbst (Kurskostenförderung) auch der Finanzierung des Lebensunterhalts von weiterbildungswilligen Arbeitnehmer/-innen während der Ausbildung Rechnung getragen.

Empfehlungen der AK für zukunftsgerichtete Weiterbildung

- Rechtsanspruch auf Qualifizierungsgeld zur Existenzsicherung bei mehrjährigen Aus- und Weiterbildungen bzw. langfristige Absicherung des Fachkräftestipendiums und Ausweitung der förderbaren Ausbildungen. Diese Absicherung würde es Personen erst möglich machen, über eine derartige Ausbildung und über eine berufliche Umorientierung nachzudenken. Aktuell laufen Verhandlungen über die Aufnahme der Elementarpädagogik in die Liste der förderbaren Ausbildungen – ein zentraler Schritt für den Ausbau qualitätsvoller Kinderbetreuungsplätze in Oberösterreich, wofür es mehr ausgebildete Elementarpädagogen/-innen braucht.
- Rechtsanspruch auf eine Arbeitswoche Weiterbildung pro Jahr
- Sicherstellung der langfristigen Finanzierung der „Initiative Erwachsenenbildung“ (läuft mit 31. Dezember 2021 aus)
- Gebührenfreies Nachholen aller Abschlüsse von der Lehre bis zur Berufsreife- bzw. Studienberechtigungsprüfung
- Recht auf Anerkennung von Berufserfahrung und erworbener Kompetenzen nach dem oö. Vorzeigemodell „Du kannst was“ für alle österreichischen Arbeitnehmer/-innen, die einen Berufsabschluss nachholen möchten
- Ausbau der öffentlichen Förderungen für Aus- und Weiterbildungen von Beschäftigten. Das Gesamtbudget für das oberösterreichische Bildungskonto wurde in den letzten Jahren sukzessiv gekürzt. Mit der jüngst angekündigten Aufstockung von sieben auf zwölf Millionen Euro ist eine wesentliche Forderung der AK nach Ausbau (statt Abbaus) der Bildungsförderungen realisiert. Jetzt gilt es aber darauf zu achten, wie diese zusätzlichen Mittel verwendet werden. Ein erster wichtiger Schritt: Rücknahme der zwei Mal erfolgten Kürzungen bei den Kurskostenförderungen von ehemals 70 Prozent

auf derzeit 30 Prozent. Dies hat vor allem ungelernte Arbeitnehmer/-innen im Bereich der Grundqualifikationen betroffen (abgesehen vom Nachholen von Lehrabschlüssen), z.B. beim Kran- und Staplerführerschein.

- Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Studium und Beruf, etwa durch eine Reform des Stipendienwesens; Abschaffung der Studiengebühren für berufstätige Studierende bei Nichteinhaltung der Regelstudiendauer (plus zwei Toleranzsemester)
- Die Erwachsenenbildung muss mittelfristig als vierte Säule des österreichischen Bildungssystems etabliert werden. Dazu muss eine Weiterbildungsstatistik und -forschung aufgebaut werden, um ein umfassendes Bild der Erwachsenenbildung und des Weiterbildungsverhaltens zu gewinnen und somit zielgruppengerechte Bildungsangebote für Erwachsene zu entwickeln.